

Karriere

NUMMER 25
24. JUNI 2012

www.morgenpost.de/job

Berliner Morgenpost DER GROSSE STELLENMARKT



So funktioniert das Filmgeschäft

Minu Barati ist Produzentin. Für ihren Debütfilm beschäftigte sie über 100 Mitarbeiter am Set. Einen Film herzustellen ist sehr personalintensiv. In Berlin und anderswo **SEITE 2/3**

CHRISTINA FELSCHEN

SERVICE & RATGEBER

APP DER WOCHE

Freizeitspaß in der Mittagspause

Bei Slide Soccer müssen zwei Teams auf einem virtuellen Spielfeld die gegnerischen Spielsteine aus dem Weg und den Ball ins Tor bugsieren **Seite 4**

SPRUNGBRETT

DAS NEUESTE VOM STELLENMARKT

Nachfrage nach Wissenschaftlern ist stabil

In der Hauptstadt stammen mehr als 90 Prozent der Jobangebote für Forschung und Entwicklung von öffentlichen Dienstleistern **Seite 5**

BILDUNG

TRENDS IN DER AUS- & WEITERBILDUNG

Den Sommer für Weiterbildung nutzen

Private Anbieter haben in den Sommermonaten zahlreiche Kurse im Programm, die nicht nur Manager am Meer oder in den Bergen besuchen können **Seite 33**

JUNGE PROFIS

START-UPS IN BERLIN

Die virtuelle Umkleidekabine

Ein von Absolventen der Berliner Humboldt-Uni gegründetes Start-up braucht nur noch eine Webcam, um Kleidergrößen zu ermitteln **Seite 36**

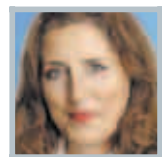
Experten Meinung



Dieter Krauß:
Es wird immer wichtiger, auch in andere Bereiche zu schauen, um zu sehen,

was da passiert. Wir gucken zum Beispiel genau, was im Games-Bereich los ist, und versuchen, die jungen Unternehmen aus dieser Branche mit der klassischen Filmwirtschaft zu verbinden. Denn Geschichten für Games müssen gut geschrieben sein, und die Spiele haben ja auch filmische Qualitäten.

Dieter Krauß ist Mitglied der Geschäftsleitung bei der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG)



Petra Müller:
Durch die Digitalisierung verändert sich die Produktion, Distribution

und Rezeption von Filmen grundlegend. Die 3D-Technik hat Einzug in die deutschen Filmtheater gehalten und wie perfekt die moderne Technik mit Arthouse-Inhalten harmoniert, beweist Wim Wenders' in NRW gedrehter Film „Pina“ eindrucksvoll.

Petra Müller ist Geschäftsführerin der Film und Medien Stiftung NRW



Klaus Schäfer:
Die Digitalisierung hat das gesamte Filmschaffen verändert: von der

Aufnahmetechnik über die Filmbearbeitung bis hin zur Projektion in den Kinos. 3D verschafft dem Kino zumindest für einen gewissen Zeitraum ein Alleinstellungsmerkmal und erhöht vor allem bei Animations- und Actionfilmen die Attraktivität. Das Zusammenspiel von Film und Games steht noch am Anfang, aber auch hier gibt es interessante Ansätze, wechselseitig an die Erfolge der jeweiligen anderen Sparte anzuknüpfen – sei es als Spiel zum Film, sei es als Verfilmung eines Spiels.

Professor Klaus Schäfer ist der Geschäftsführer des FilmFernsehFonds Bayern (FFF)

Impressum

Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost

Chefredakteur: Carsten Erdmann

Redaktion Sonderthemen

Leitung: Astrid Gmeinski-Walter, Klaus Ries (stellv.)

Redaktion: Dr. Anke-Sophie Meyer (verantwortl.), Heike Kowitz, Marie Thérèse Nercessian, Christina Petrick-Löhr, Dagmar Trüpschuch

Gestaltung & Produktion: Walter Lendl

Gesamtanzeigenleiter: Stephan Madel

Anzeigen: Robert Burghardt

Verlag: Ullstein GmbH

Druck: Axel Springer AG, Berlin

Anzeigen-Annahme: (030) 585888

Klappe fällt – Film ab. Wo wird in

Kosten kalkulieren, Förderanträge stellen, Crew und Darsteller verpflichten. Die andere Seite der Hochglanzbranche

■ VON DAGMAR TRÜPSCHUCH

Minu Barati war überall dabei. In Berlin, Köln, Düsseldorf und Russland. „Auf einer Strecke von mehreren tausend Kilometern“, sagt die Berliner Produzentin. Immerhin ging es dabei um den Debütspielfilm ihrer Produktionsfirma Jooyaa „Ausgerechnet Sibirien“, die Aussteigerstory mit Joachim Joachim Król in der Hauptrolle. „Ich begleite Filme von der Idee bis zur Fertigstellung“, beschreibt die Berliner Produzentin ihre Arbeit und ihre Reiselust. Dazu gehört auch, die Verantwortung für die Entstehung eines Filmes während aller Produktionsphasen zu übernehmen: von der Projektentwicklung, über die Dreharbeiten bis zur Fertigstellung und Auswertung des Films. Im Detail heißt das, Drehbuchautoren, Regisseure, Darsteller und Crew verpflichten, das Budget kalkulieren, die Finanzen steuern und die Anträge bei der Filmförderung einreichen. Ein bis zwei Jahre dauert die Vorbereitung eines Drehs.

Jobs am Set

Knapp 130.000 Besucher haben „Ausgerechnet Sibirien“ in der fünften Spielwoche bereits gesehen. „Kein schlechtes Ergebnis“, findet Minu Barati, die ihre Produktionsfirma Jooyaa 2009 ins Leben gerufen hat. 3,4 Millionen Euro hat der Film gekostet, ein Klacks im Vergleich zu vielen anderen Produktionen.

Drei bis fünf Millionen Euro kostet die Produktion eines Films in Deutschland, kein Film entsteht ohne das Geld einer Filmförderung. „Ausgerechnet Sibirien“ wurde unter anderem mit Länder-Fördermitteln des Medienboard Berlin Brandenburg finanziert. Und mit Mitteln aus der Film und Medien Stiftung Nordrhein Westfalen.

„Film ist sehr personalintensiv“, sagt Kirsten Niehuus. Rund 50.000 Jobs gebe es in Deutschland rund um den Film. Bei ei-

nem Dreh werden vom Herstellungsleiter bis zum Kostümbildner, vom Beleuchtungsmeister bis zum Kameramann, vom Produktionsfahrer bis zum Kabelträger, vom Regieassistenten bis zum Kulissenbauer Crewmitglieder mit unterschiedlichsten Qualifikationen am Set gebraucht. Vorab kommen Locationscouts zum Zuge und in der Postproduktion Filmdesigner, Cutter, Film- und Soundeditoren. „Das reicht bis zu den angrenzenden Branchen“, sagt Kirsten Niehuus. „Wenn zum Beispiel in Babelsberg große Bauten entstehen, sind Architekten und Tischlerei-Betriebe aus der Region mit dabei.“ Auch Minu Barati beschäftigte in der Hauptdrehzeit über 100 Personen am Set. „Nach Russland sind wir mit rund 30 Personen aus dem deutschen Kernteam geflogen. Dort kamen etwa 70 russische Kollegen hinzu.“ Übersetzer mussten jede Regieanweisung weitergeben.

Mehr als 300 Filme werden jährlich in der Hauptstadt produziert, mehr als 1700 Unternehmen sind in der Branche ansässig. Auch das Filmstudio Babelsberg mit seinen insgesamt 16 Studios bietet optimale Produktionsbedingungen für Film-, TV- und Werbeproduktionen. „Vom Produktionsvolumen her ist Berlin die Nummer 1 in Deutschland“, sagt Kirsten Niehuus. „Hier werden die meisten Filme gedreht, hier leben und arbeiten die meisten deutschen Filmemacher, Produzenten, Regisseure und Schauspieler.“ Und mit den beiden Hochschulen, der deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) und der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) in Potsdam, wird qualifizierter Nachwuchs ausgebildet. Auch Minu Barati ist eine Absolventin der dffb-Produzentenklasse.

Eine andere Filmhochschule mit hervorragendem Ruf ist die Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Wie bei der Berliner Schwester werden hier Film- und Fernsehprodu-



Effekthascher Christian Vogt, Geschäftsführer von Pixomondo, erhielt mit seiner Crew den Oscar für die besten visuellen Effekte für Hugo Cabret (rechts). Unten: Emely Christians (links) und Maite Woköck von Ulysses Film mit Rentier Niko



zenten ausgebildet. „Kaum haben die Studenten jedoch ihr Studium abgeschlossen, zieht es sie nach Berlin“, sagt Dieter Krauß, Mitglied der Geschäftsleitung der MFG Filmförderung Baden-Württemberg. „Der Hauptstadt-Sog.“ Doch Baden-Württemberg sei ein starker Visual Effects Standort. „In diesem Bereich haben sich hier viele Unternehmen angesiedelt“, so Krauß.

Eines davon ist Pixomondo, das Dependancen in Berlin, Frankfurt, München, Los Angeles, London, Shanghai, Beijing und Toronto hat. Berühmt geworden ist das Unternehmen durch die letzte Oscar-Verleihung. 98 Prozent aller Spezialeffekte im Film „Hugo Cabret“ (Martin Scorsese) stammen von der Visual-Effects-Schmiede. 483 Bastler in neun Städten arbeiteten an den rund 62 Filmminuten. Dafür erhielten sie im Februar den Oscar für die besten visuellen Effekte.

Auch hoch im Norden, in der Filmregion Hamburg/Schleswig-Holstein, hat die Animation von Filmen einen hohen Stellenwert. So wurde das Animationsfilmprojekt „Niko 2 – Kleines Rentier, Großer Held“ von der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH mit 450.000 Euro Fördergeld gefüttert und von der in Hamburg ansässigen Ulyss-

ses Filmproduktion realisiert. Produzentin Emely Christians und Producerin Maite Woköck entwickeln, finanzieren und produzieren seit 2004 Animationsserien, animierte Feature Filme sowie Realfilmprojekte für den internationalen Markt. „Doch die Region ist auch stark in der Produktion von Dokumentarfilmen“, sagt Helen Peetzen von der Filmförderung Hamburg Schleswig Holstein und nennt hierbei die thede, einen Zusammenschluss dokumentarisch arbeitender Filmemacher, sowie die Firma Filmtank.

Experten für Effekte

Zudem sei das Fernsehen vertreten. In den Produktionsstätten der Studio Hamburg GmbH entstehen Talkshows, Serien sowie Fernseh- und Kinofilme. Unabhängige Filmemacher wie Monika Treut oder Peter Sempel leben in Hamburg, Produktionsfirmen wie Wüste Film oder Riva Filmproduktion haben sich ebenfalls niedergelassen. Auch Helen Peetzen bedauert die Abwanderung der Kreativen vor allem in Richtung Osten. Dabei hätte Hamburg aufgrund der hervorragenden Dienstleister und der unverwechselbaren Locations nicht nur den Absolventen des Filmstudiums an der Hamburg Media School einigiges zu bieten.



Ein Team Minu Barati, Katja Riemann, Regisseur Ralf Huettner, Christina Bentlage (Filmstiftung NRW), Joachim Król, Skady Lis (v.l.n.r.)

der Branche Geld verdient?

Film Kompass



Regie, Kamera, Produktion, Drehbuch – wer in Deutschland eine Ausbildung im Filmbereich machen möchte, hat eine breite Auswahl. Hier die bundesweit renommiertesten Hochschulen:

Im Norden: Hamburg Media School

Im Osten: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb), Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf Potsdam

Im Süden: Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg; Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF)

Im Westen: Kunsthochschule für Medien und die Internationale Filmschule (ifs) in Köln.

15

Prozent der Budgetsumme eines Kinofilms verdient ein Produzent. Offen oder versteckt sind zehn Prozent Producers Fee einkalkuliert. Als Auftragsproduzent fürs Fernsehen sind es sechs bis 7,5 Prozent Gewinn und sechs bis sieben Prozent Handlungsunkosten, heißt, der Produzent bekommt einen Pauschalbetrag für seine Büroorganisationskosten, so Patrick Jacobshagen von der Rechtsanwaltskanzlei für Filmrecht. *dag*

Weit unten im Süden wird auch viel für Kino und Fernsehen produziert. „Der Freistaat Bayern mit seiner Landeshauptstadt München ist immer noch einer der wichtigsten Filmproduktionsstandorte in Deutschland“, sagt Professor Klaus Schäfer, Geschäftsführer der FilmFernsehFonds Bayern GmbH (FFF). Berlin und Babelsberg hätten zwar seit der Wende aufgeholt. Aber die wichtigsten Produktionsfirmen wie die Constantin oder die Bavaria – die zusammen mehr als 2000 Mitarbeiter beschäftigen – finden sich in der Alpenregion. „Jobmotor der Region sind die Auftraggeber und Co-Produktionspartner des Fernsehens, die hier ihren Sitz haben, und die großen Verleiher und Weltvertriebe“, sagt Klaus Schäfer. „Sie sorgen dafür, dass die Produktionsfirmen ihre Pro-

jekte umsetzen können, und jedes einzelne Filmprojekt bringt Arbeitsplätze.“ Immer wichtiger werde der Bereich der Postproduktion. „Die digitale Bildbearbeitung hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich ausgeweitet und Animations- und Spezialeffekt-Häuser wie Trixter und Scanline beschäftigen hier projektbezogen Hunderte von Spezialisten.“

Der Produktionsstandort mit der größten Filmförderung jedoch ist Nordrhein-Westfalen. Die Film- und Medienstiftung NRW hat ein jährliches Förder-volumen von rund 39 Millionen Euro. 525.000 Euro davon gingen an den Spielfilm von Minu Barati. Im Gegenzug wurden einige Szenen in NRW gedreht. Vom Flughafen Düsseldorf beispielsweise ging die Reise – ausgerechnet nach Sibirien.

Standort Infos

Die großen Film- und Fernsehstandorte in Deutschland sind Berlin, Bayern, Hamburg und Nordrhein-Westfalen.

Traditionell ist NRW der Fernsehstandort der Republik. Köln gilt als unumstrittene TV-Hauptstadt. Hier werden so viele TV-Minuten produziert, wie in Bayern, Hamburg und Berlin

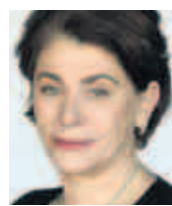
zusammen. Schwerpunkt der Filmproduktion sind Arthouse-Filme. Rund 34.000 Beschäftigte arbeiten in NRW für Film und Fernsehen.

Die Beschäftigungsquote der Filmhochschulabsolventen liegt deutschlandweit bei ca. 80 Prozent, wovon zwei Drittel in der Fernsehindustrie arbeiten. *dag*

Filme für das Publikum fördern

Kirsten Niehuus entscheidet darüber, welche Produktionen Geld erhalten

Seit dem 1. Januar 2004 kümmert sich das Medienboard Berlin Brandenburg um Filmförderung und Standortmarketing in der Hauptstadtregion. Kirsten Niehuus hat Ende 2004 den Posten als Geschäftsführerin des Bereichs Filmförderung übernommen. Bevor sie zum Medienboard kam, arbeitete sie als Juristin bei einer großen Filmproduktions- und Verleihfirma, danach sechs Jahre lang als stellvertretender Vorstand der Filmförderungsanstalt (FFA). Mit Dagmar Trüpschuch sprach die Cineastin über ihre Aufgaben als Filmförderin und Förderentscheidungen.



Filmförderin
Kirsten Niehuus

mir. Das ist anders als bei allen anderen Filmförderungen dieser Republik.

Dann sind Sie sicherlich eine heiß umworbene Frau?

Die eine Hälfte des Jahres ist die eine Hälfte der Stadt und die andere Zeit die andere Hälfte nicht glücklich mit den Förderentscheidungen. Aber ich habe trotzdem zu allen ein freundlich-professionelles Verhältnis.

Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, wer Geld bekommt?

Wir haben rund 600 Einreichungen im Jahr, da bekommt man das Drehbuch, den Finanzierungsplan, die Besetzungsliste und die Auswertungsperspektiven vorgelegt. Wir gucken uns das Drehbuch intensiv an und überlegen, ob der Film entweder künstlerisch oder kommerziell besonders Erfolg versprechend ist. Meistens ist das immer noch eine Trennung, obwohl wir das eine genauso wertschätzen wie das andere. Anhand der Unterlagen, die wir haben, erstellen wir eine Prognose, ob der Film künstlerisch und/oder kommer-

ziell erfolgreich werden wird. Die Projekte mit den positivsten Prognosen fördern wir dann.

Welche Indizien gibt es dafür?

Beispielsweise ob jemand schon einen Verleih hat, das heißt, ob es auf dem Auswertungsmarkt Interesse gibt, den Film überhaupt ins Kino zu bringen. Hat er das nicht, ist es schon schwierig, weil dann die Auswertung mehr als fraglich ist, und wir wollen ja nicht Filme für die Schublade, sondern für ein Publikum fördern. Man schaut auch, was der Regisseur vorher schon gemacht hat, dann bekommt man ein erstes Gefühl für die Richtung des Films. Wir sind aber auch für Überraschungen offen.

Was tut das Medienboard für die Nachwuchsförderung?

Mit dem rbb und den Hochschulen dffb und HFF haben wir die Initiative Leuchtstoff-Hochschulfime gegründet, ein überarbeitetes Konzept zur Förderung des Nachwuchses. Alle Beteiligten hegen den Wunsch, Studentenfilme zügiger, radikaler und damit frischer entwickeln und drehen zu können. Ab 2013 sollen die ersten gemeinsam finanzierten Abschlussfilme entstehen.